

DER HACHO

Informationen der SPD für Unterhaching, Oberhaching und Taufkirchen

8./Dezember 1978

Auflage 14.000

Jugendliche in Selbstverwaltung

Mißtrauen ist nicht angebracht

"Früher gab es auch keine Freizeitheime! Warum brauchen wir sie jetzt?" So oder ähnlich äußern sich auch die Gegner des Taufkirchner Jugendzentrums. Sie bezeichnen die bestehenden Freizeitzentren des Landkreises als "Faß ohne Boden, das meist leer steht" oder sogar als "linksradikale Kaderschmiede". Einige Vertreter von Interessengruppen sagten sogar: "In unserer Gemeinde gibt es bereits einen Sportverein, konfessionelle Jugendräume, Schützenverein usw. - wir brauchen nicht auch noch ein Jugendheim."

Aber nicht nur die Interessengruppen, sondern vor allem die CSU-Gemeinderatsfraktion Taufkirchen schob den Plan für ein Jugendzentrum auf die lange Bank. Zuerst hieß es: "Ja, wir wollen ein Jugendzentrum, aber wir haben kein Grundstück." Dann hieß es: "Nun gut, wir haben ein Grundstück, aber kein Geld." Nachdem die Bürger das Jugendzentrum energisch forderten, war das Geld dann da. Jetzt geht es darum, daß die Gemeinde zu wenig Einfluß habe im Jugendzentrum. Dummerweise sind Freizeitzentren populär, und man kann schlecht öffentlich sagen, daß man eigentlich gar keine haben will. Wir fragten uns, was muß ein Jugendzentrum (in Taufkirchen Haus der Jugend) den Jugendlichen bieten.

TUN, WAS WIR MÖGEN

Wir meinen, es soll ein Ort sein, in dem sich die Jugendlichen jeden Alters mit Gleichgesinnten treffen können, um etwas zu unternehmen, zu besprechen, sich kennenzulernen, sich auszuruhen, Musik zu hören und zu flirten. Dabei soll ihnen möglichst wenig von Heimleitern und von Hausmeistern, Kaplänen, Pfarrern, Vereinsvorsitzenden, Wirten, Eltern und Lehrern dazwischen geredet werden.

Eine solche Art von Freizeitzentrale bietet den Jugendlichen über den reinen Treffpunkt hinaus noch eine Menge anderer Möglichkeiten. Wir meinen zum Beispiel das Ausprobieren demokratischer Verhaltensweisen, das

Übernehmen von Verantwortung, die Auseinandersetzung mit anderen Gruppen und das Aushandeln von Kompromissen.

All das sollten die Jugendlichen ja auch schon in Elternhaus, Schule und Lehrstelle einüben. Leider wissen wir, daß das nur in sehr begrenztem Umfang der Fall ist. Der Unterschied ist ganz augenfällig: Sowohl in der Schule als auch im Lehrbetrieb ist ein Mitspracherecht mehr eine "Gnade" und wird von den Betroffenen auch so empfunden. Das aber ist in einem guten Jugendzentrum anders. Wer sich einsetzt, kann das Programm und die Gestaltung des Heimes mitbestimmen.

Fragebogen für Jugendliche auf Seite 2

VEREINSGRUPPEN SIND ANDERS

Warum kann man aber all das nicht auch im Sportverein, bei den Pfadfindern, bei den konfessionellen Jugendgruppen usw. verwirk-

Die Abbildung zeigt das Modell des Jugendfreizeitzentrums Taufkirchen, das im nächsten Jahr in Betrieb genommen wird.

Aus dem Inhalt:

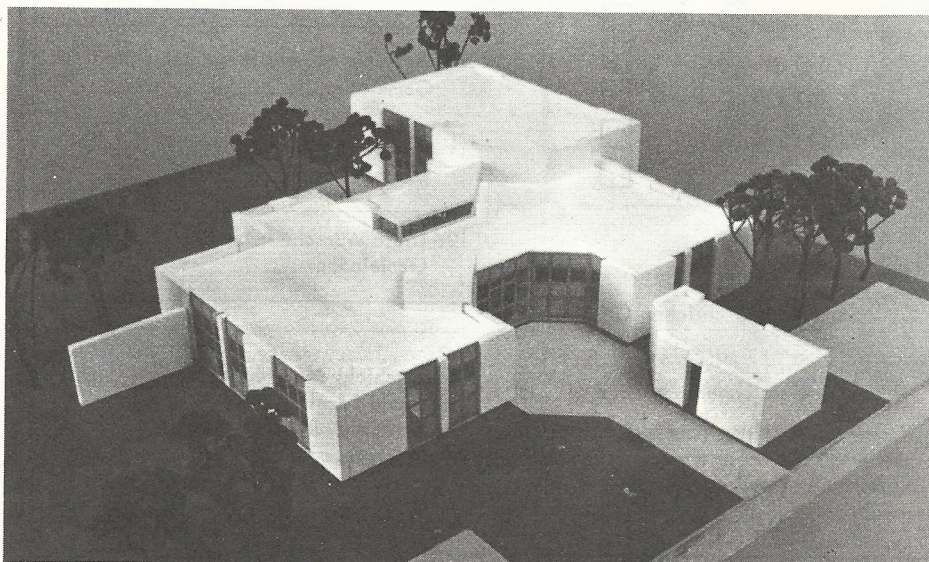
Fragebogen für Jugendliche.....	S. 2
Warnsignale.....	S. 3
Wir wollen zurück ins Leben.....	S. 3
Sachliche Arbeit führt zum Erfolg....	S. 5
Tagesplätze für Kleinkinder.....	S. 4

lichen? Wir wollen es erklären. All diese Organisationen haben eines gemeinsam: Man trifft sich dort, um etwas Bestimmtes zu tun. Wir wollen jetzt nicht verallgemeinern, Ausnahmen sind natürlich möglich, uns aber bisher kaum zu Ohren gekommen. Wenn sich Jugendliche einfach mit anderen treffen und erst dann gemeinsam überlegen, womit sie ihre Freizeit verbringen wollen, müssen sie ja in die Kneipe gehen, weil kein Freizeitheim da ist.

ABER, ABER: DIE VERANTWORTUNG!

Nun hört man auch: "Wer übernimmt die juristische Verantwortung? Womit wird garantiert, daß das Ganze nicht nur ein teures und kurzlebiges Experiment bleibt? Gibt es so etwas wie einen Heimleiter, und welche Funktion soll er haben? Wie soll die Mit- oder Selbstbestimmung der Jugendlichen aussehen? Wer verhindert, daß das Chaos oder

Fortsetzung Seite 2



Fortsetzung von Seite 1

gar das Faustrecht regiert? Welchen Einfluß hat der Geldgeber?" "Sauber", sagten wir, als wir das alles zum erstenmal hörten. Wie kann die Leitung eines Freizeitheimes aussehen, um dem allen gerecht zu werden? Wir wollten, daß möglichst viele Jugendlichen angesprochen werden. Wir wollen deshalb verhindern, daß die Freizeitstätte von einer bestimmten weltanschaulichen, politischen oder konfessionellen Gruppe kontrolliert wird. Keinesfalls verzichten wir auf unsere Grundsätze, wie Mitbestimmung, Mitverantwortung, Einübung demokratischer Verhaltensweisen. Als Organisationsform bieten sich an: Entweder der Trägervertrag und die Heimverfassung des Kreisjugendrings oder die Gründung eines Vereines durch volljährige Jugendliche, der die Grundsätze und ihre Durchführung in seinen Statuten verankert.

Ein Verein könnte auch juristischer Träger des Freizeitheimes werden. Ein Verein, sowie auch die Heimverfassung des Kreisjugendrings, räumt den Gremien der Freizeitheimbesucher möglichst viele Rechte und damit auch Verantwortung ein. Heimbesucher müssen bei dem Vereinsmodell nicht Vereinsmitglieder sein.

Um einen kontinuierlichen Betrieb zu gewährleisten und auch die Einhaltung der Gesetze zu überwachen, wird bei beiden, Verein sowie Heimverfassung des Kreisjugendrings, ein Heimleiter eingestellt. Die innere Struktur des Freizeitheimes ist so angelegt, daß die Jugendlichen mit wachsendem Engagement größere Kontrolle über das Heim erhalten. Bei ausbleibendem Engagement sorgt der Heimleiter in Verbindung mit seinen Mitarbeitern dafür, daß die Arbeit weitergeht. Wir haben das Vereinsmodell genauer ausgearbeitet, als es hier beschrieben ist. Interessenten können es, sowie auch die Heimverfassung, über uns beziehen.

WIR BLEIBEN DABEI: MEHR SELBSTVERANTWORTUNG

Die Verwirklichung des Vereinsmodells wird nicht leicht sein, dafür werden die politischen Entscheidungen im Landkreis und auch in Taufkirchen zu einseitig von der CSU bestimmt. Die Gegensätze sind zu groß: Wir, die SPD, wollen mehr Mitsprache, Mitbestimmung und Mitverantwortung der Jugendlichen, die CSU mehr Kontrolle, mehr Überwachung. Sollte ein Vereinsmodell nicht möglich sein, werden wir alles daran setzen, die in allen Jugendzentren des Landkreises München bewährte Heimverfassung des Kreisjugendrings auch gegen den Widerstand der CSU und ihres Bürgermeisters in Taufkirchen durchzusetzen.

Red.



Lügen oder heublndas ist hier die Frage

Der Sachverhalt ist bekannt: Der neue CSU-Landtagspräsident Franz Heubl wollte einem Journalisten vorschreiben, was dieser ihn zu fragen habe, und wollte ihm die Antwort auf die vorwitzige und ungehörige Frage nach Heubls Verhältnis zu Strauß verweigern. Dieses Thema sei vorher nicht abgesprochen gewesen. (Die Sache ist ja recht pikant, hatte Strauß doch vor einiger Zeit ein Dossier über seinen Parteistellvertreter anlegen lassen.) Als der Redakteur des Bayerischen Fernsehens auf seinem Fragerecht bestand, zog ihn der dienstefrige und willfähige Chefredakteur Mühlfnzl schnell aus dem Verkehr, und ein anderer Redakteur (ehemals CSU-Pressesprecher) durfte die dem Herrn Präsidenten genehmen Fragen stellen.

Auch Mühlfnzl übernahm später die Heublsche Version von der nicht abgesprochenen "Gretchenfrage", was wiederum BR-Redakteur Hofmann mit der Feststellung konterte: "Heubl sagt die Unwahrheit, wenn er behauptet, es sei vorher das Thema des Interviews abgesprochen worden."

In einem "Versöhnungspapier", das die beiden Kontrahenten kürzlich unterzeichneten, erklärt Hofmann nun - mit einer Ironie, die unserem Herrn Landtagspräsidenten beim Unterschreiben entgangen sein muß -, es liege ihm fern, Heubl "in irgendeiner Form zu beleidigen, sprich, der Lüge zu bezichtigen. Meine Feststellung der Unwahrheit beinhaltet die Unrichtigkeit der Festlegung von Themen für das seinerzeit beabsichtigte Interview."

Preisfrage: Lügt der Heubl nun oder lügt er nicht?

FRAGEBOGEN

Der HACHO hat in dieser Nummer über Jugendprobleme berichtet und dabei auch die Schattenseiten geschildert. Das soll keine Schwarzmalerei sein, sondern zeigen, was besser werden muß.

Dazu brauchen wir Eure Hilfe, liebe junge Hachinger. Deshalb habt Ihr jetzt das Wort! Wir bitten Euch, den Fragebogen auszufüllen, damit wir erfahren, was für Euch gut oder schlecht ist im Hachinger Tal.

1. Ich bin männlich weiblich
 bis 14 Jahre alt
 14-18 Jahre alt
 18-21 Jahre alt

2. Ich wohne in Unterhaching
 Taufkirchen
 Oberhaching

3. Ich bin Schüler(in) der Hauptschule
 Unterhaching
 Taufkirchen
 Oberhaching
 der Realschule Taufkirchen
 des Gymnasiums Unterhaching
 Oberhaching

- Ich bin Auszubildende(r)
 a) Arbeiter(in)
 b) Angestellte(r)
 c) arbeitslos
 d) Student(in)

4. Ich bin Mitglied
 eines Sportvereins
 einer kirchlichen Gruppe
 einer politischen Gruppe
 eines anderen Vereins
 in keiner Jugendgruppe

5. Mir gefällt es in meiner Gemeinde
 ja nein

Wenn nein: Warum nicht?

6. Die Freizeitmöglichkeiten sind
 gut
 könnten besser sein
 nicht ausreichend

7. Meine Gemeinde hat ausreichend
 Jugendtreffs ja nein

8. Ich gehe in die Jugendfreizeitstätte
 ja nein
 Ich würde hingehen, wenn unsere Gemeinde eine Jugendfreizeitstätte hätte
 ja nein

9. Was bieten die politischen Parteien den Jugendlichen in Deiner Gemeinde?

10. Am meisten gefällt mir in meiner Gemeinde: _____

11. Am wenigsten gefällt mir in meiner Gemeinde: _____

12. Diese Wünsche habe ich an meine Gemeinde:

Bitte schickt den Fragebogen an:
 Edeltraud Bögel
 Die "HACHO-Redaktion"
 Ahornring 3
 8021 Taufkirchen

Absender: (Nur wenn Ihr wollt!)

Warnsignale

Jugendkriminalität als Folge versäumter Jugendpolitik

Was ist in unserer Gesellschaft kaputt, wenn zu beobachten ist:

- Immer mehr Jugendliche greifen zum Alkohol. Besonders bemerkenswert ist dabei, daß die Zahl der jugendlichen Alkoholiker ständig steigt, während das Einstiegsalter ständig sinkt.
- Immer mehr junge Menschen schließen sich einer sog. "Jugendsekte" an, deren Einfluß so stark ist, daß sie schwer den Weg in die Gesellschaft zurückfinden.
- Die Zerstörungswut unter Jugendlichen nimmt immer größere Ausmaße an.
- Immer mehr Jugendliche gehen an einer Überdosis Rauschgift jämmerlich zugrunde.

Immer mehr Jugendliche zwischen 11 und 15 Jahren begehn Selbstmord. Dies sind Warnsignale, die den Erwachsenen zeigen, daß die Jugendlichen offensichtlich Hilfe brauchen.

DER SCHWIERIGE WEG ZUM ERWACHSEN-SEIN

Der Kreisjugendring München-Land hat in einer Untersuchung zur Jugendkriminalität im Landkreis München u.a. die Entwicklung vom Kind zum Erwachsenen dargestellt. In diesem Zeitraum, in dem sich die Jugendlichen vom Elternhaus lösen, aber noch nicht ihre Rolle in der Gesellschaft gefunden haben, treten die größten Probleme auf. Wichtig dabei ist das Verständnis der Eltern und der Gesellschaft: Sie müssen den Jugendlichen auch Fehler zugestehen. Wenn der Jugendliche auf dem Weg zur eigenständigen Persönlichkeit scheitert, sollte er nicht bestraft werden, sondern Hilfe bekommen. Wenn er nicht mehr ein noch aus weiß, bietet sich leider die Flucht in Alkohol, Drogen, Sekten usw. an.

Was können wir tun? Die Ursachen können nicht so schnell behoben werden, zum Beispiel der Leistungsdruck in Schule und Beruf und die zunehmende Unfähigkeit, menschlich miteinander zu leben. Auch die Erwachsenen leiden darunter.

JUGENDFREIZEITSTÄTTEN SIND WICHTIG

Eine wichtige Hilfe, die wir jetzt anbieten können, sind Jugendfreizeitstätten. Sie sollen den Jugendlichen die Möglichkeit geben, ihre Interessen und Bedürfnisse ohne die sonst vorhandenen Zwänge (Schule, Elternhaus, Konsum) wahrzunehmen. Hierbei sollten die Gemeinden Bescheidenheit aufbringen und anerkennen, daß der Kreisjugendring über die besseren Erfahrungen verfügt, die zur Leitung einer Jugendfreizeitstätte nötig sind. Es darf nicht der Grundsatz gelten: "Wer zahlt, schafft an".

Zum Problem des Jugendalkoholismus und Drogenmißbrauchs läuft zur Zeit eine Auf-

klärungsaktion im Landkreis München. Hierbei arbeiten Landratsamt, Schulamt, Gesundheitsamt, Polizei mit dem Kreisjugendring zusammen.

Der Schwerpunkt der Arbeit des Kreisjugendrings liegt in den Jugendfreizeitstätten und Jugendorganisationen. Dabei sind vorbeugende Maßnahmen besonders wichtig, wie zum Beispiel Angebote von Spielgruppen, in denen

- Argumente gegen Alkohol erarbeitet
- Rollenspiele zum Begreifen der Ursachen und Folgen des Alkoholmißbrauchs
- Rollenspiele zu allgemeinen Verhaltensschwierigkeiten

durchgeführt werden. Ein Modellversuch mit alkoholfreien Freizeitstätten soll verwirklicht werden.

Wichtig sind auch Maßnahmen gegen Alkoholkonsum aus Langeweile. Deshalb sollte in den Freizeitstätten ein breites Betätigungsfeld angeboten werden. Dies sind nur wenige Punkte aus dem Aktionsprogramm gegen Jugendalkoholismus des Kreisjugendrings. Das ist sicher ein guter Anfang, aber es muß jeder, der mit Jugendlichen zu tun hat, mithelfen.

"TRINKWINK-AKTION" BISHER WENIG ERFOLGREICH

Eine traurige Bilanz ergab die "Trinkwink-Aktion": Die Gaststätten im Landkreis Mün-

chen sollten sich bereit erklären, wenigstens ein alkoholfreies Getränk bei gleicher Menge billiger anzubieten als Bier. Leider haben sich bisher von 280 Wirten nur 14 zu dieser Aktion bereit erklärt. Es wäre wünschenswert, wenn sich mehr Wirte finden würden. Tatsache ist, daß viele Jugendliche lieber ein alkoholfreies Getränk trinken würden, wenn es billiger als Bier wäre.

JUGENDKRIMINALITÄT UND FREIZEITSTÄTTEN

Da sich die Jugendarbeit immer schwer tut, einen Beweis für ihre Wirksamkeit zu liefern, hat der Kreisjugendring Daten für Jugendkriminalität analysiert, und zwar über den Zeitraum von 1975 - 1977. Daraus geht deutlich hervor, daß ein auffälliges Gefälle an Jugendkriminalität zugunsten der Gemeinden mit Freizeitstätten besteht. So stieg die Zahl der Jugendgerichtstermine in Oberhaching von 15 im Jahre 1975 auf 35 im Jahre 1977 bei einer Einwohnerzahl von ca. 8.000. In Taufkirchen lagen die entsprechenden Zahlen bei 37 im Jahre 1975 und 42 im Jahre 1977 bei knapp 14.000 Einwohnern. In Unterhaching stieg die Anzahl von 38 Jugendgerichtsterminen 1975 auf 58 im Jahre 1977 bei knapp 17.000 Einwohnern. Das heißt, daß die Steigerungsrate der Jugendkriminalität, gemessen an der Einwohnerzahl, in Oberhaching am stärksten ist. In Taufkirchen und Unterhaching gibt es bedeutend mehr Einrichtungen für Jugendliche als in Oberhaching. Das sollte uns zu denken geben.

Hannelore Jennen

Wir wollen zurück ins Leben

Ein Gespräch im Daytop-Haus

Seit April 1978 gibt es in Oberhaching ein Daytop-Haus. Der Name stammt aus Amerika, wo schon seit längerer Zeit solche Einrichtungen arbeiten, um Alkoholikern und Drogenabhängigen wieder zu einem lebenswerten Leben zu verhelfen. Zur Zeit wohnen im Haus an der Linienstraße 33 Gruppenmitglieder im Alter von 16 - 40 Jahren. Die Mehrzahl sind junge Menschen bis zu 25 Jahren.

ES WAR MEINE LETZTE CHANCE.

Otto und Lore, die beide ihre Kur schon bald beendet haben, berichten uns über ihre Erfahrungen. Otto hat schlimme Jahre hinter sich. Mit 16 Jahren wurde er alkohol- und drogenkrank. Eine lange Entziehungskur half nichts, und er wollte nicht mehr leben. Da bekam er den Rat, sich an Daytop zu wenden. "Es war meine letzte Chance", sagt Otto, und man sieht ihm an, daß er sie genutzt hat. Auch Lore war alkohol- und drogenabhängig, aber sie fand den Weg hierher glücklicherweise schneller.

WIE FINDET MAN AUFNAHME BEI DAYTOP?

"Das wurde uns nicht leicht gemacht. Man muß sich schriftlich bewerben, mit ausführlichem Lebenslauf und Begründung des An-

trags. Dann muß man eine Entgiftungskur in einer Klinik durchmachen und bei der Krankenkasse den Antrag auf Übernahme der Kosten stellen. Beim Aufnahmegespräch im Haus sitzt der Bewerber den Therapeuten und einigen Gruppenmitgliedern gegenüber und muß Rede und Antwort stehen. Natürlich versucht jeder, manches zu verbergen, aber sie bohren immer weiter. Vor allem muß man deutlich machen, warum man diese harte Kur auf sich nehmen will. Die letzte Entscheidung hat die ganze Gruppe. Sie stellt sich im Kreis um den Bewerber, der nun versuchen muß, auszubrechen."

WAS SOLL DAS BEDEUTEN?

"Er soll mit aller Kraft versuchen, aus seinem bisherigen Scheißleben auszubrechen. Dann bittet er die Gruppe um Aufnahme."

Fortsetzung Seite 4

Fortsetzung von Seite 3

WAS UNTERSCHIEDET DAS DAYTOP-HAUS VON ÄHNLICHEN EINRICHTUNGEN?

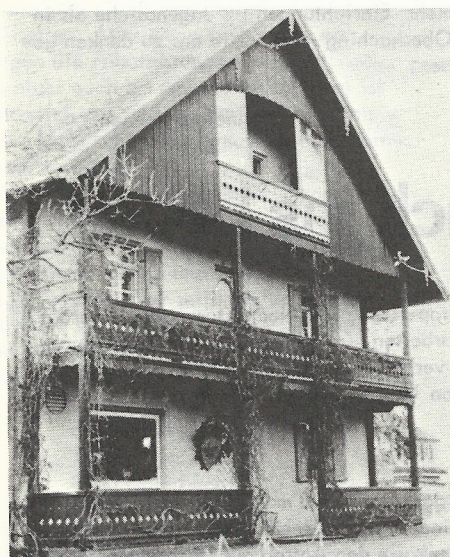
"Unsere Selbstverwaltung! Es gibt nur vier hauptamtliche Mitarbeiter bei uns: Zwei Psychologen, einen Therapeuten und den Heimleiter, der immer ein Exuser, das heißt ein ehemaliger ist. Alle andere Arbeit wird von den Gruppenmitgliedern erledigt und organisiert."

FUNKTIONIERT DENN DAS? ES GIBT DOCH AUCH SCHWIERIGE ARBEITEN, Z.B. KOCHEN?

"Wir lernen es eben. Jeder muß einmal jede Arbeit machen, und zwischen männlichen und weiblichen Mitgliedern wird kein Unterschied gemacht. Der Tagesplan ist genau eingeteilt. Auf Sauberkeit, Pünktlichkeit und Ordnung wird streng geachtet. Jeder Fehler wird vor der Gruppe besprochen, die auch Sanktionen verhängen kann, zum Beispiel Wiederholung der Arbeit oder Wegfall des Spazi ergangs u.a."

DAS KLINGT ABER SEHR HART?

"Ja, aber wir brauchen das. Unser Pendel hat früher ganz ins Schwarze ausgeschlagen und soll jetzt scharf ins Weiße ausschlagen, damit es sich dann wieder normal in der Mitte einpendelt."



"Außerdem ist sehr viel Wärme hier im Haus", sagt Otto. Lore ergänzt: "Und die Gruppe hilft uns, daß wir wieder Vertrauen zu anderen gewinnen und vor allem Selbstvertrauen, um uns auch gegen andere durchzusetzen."

WIE VERLÄUFT DIE KUR WÄHREND DER SECHS MONATE?

"Die ersten vier Wochen sind die Babyphase. Da wird man ganz schön unter Druck gesetzt und muß die unbeliebtesten Arbeiten tun. Auf Antrag kann die Gruppe nach Bewährung das Mitglied in die Stammphase versetzen. Jetzt sollen wir lernen, wieder Verantwortung zu übernehmen. Jede Arbeitsgruppe hat ein verantwortliches Mitglied,

daß für die Arbeit und das Verhalten der Mitglieder vor der Gesamtgruppe Rechenschaft ablegen muß. Nach vier Wochen wird gewechselt. Dann kommt die Kontaktphase, in der wir den Kontakt zur Außenwelt finden sollen. Wir müssen um Arbeit und Unterkunft kümmern. Wir gehen aber auch in Lokale und Diskotheken."

WAS GIBT AUßER DER ARBEIT IM HAUS?

"Unsere Therapeuten helfen uns in den verschiedensten Formen der Therapie, vor allem der Gruppentherapie. Das kann auch sehr hart sein, hilft uns aber sehr. Dazu kommen schöne gemeinsame Freizeitbeschäftigungen. Wir haben Theater gespielt, und jetzt basteln wir gerade für unseren Weihnachtsbasar. Alle vier Wochen besuchen uns ehemalige Daytop-Leute, und wenn wir hören, daß sie es geschafft haben, macht uns das viel Mut."

Lore und Otto sind in der Kontaktphase und haben schon klare Pläne für ihre Zukunft. Wir haben den Eindruck, daß sie es auch schaffen werden.

Gabriele Witting und Ulrike Zahn

Oberhaching muß mehr tun

Das ergibt sich aus dem Bericht über die steigende Jugendkriminalität. Erfreulich sind deshalb zwei Meldungen:

1. Die evangelische Kirchengemeinde hat einen Jugenddiakon eingestellt, um ihre Jugendarbeit verstärken zu können. Das neue Gemeindezentrum, das auf dem Kyberg gebaut wird, soll endlich auch geeignete Räume für die Jugendarbeit zur Verfügung stellen.
2. Die Gemeinde Oberhaching hat den alten Klinikbau in Furth übernommen. Die SPD-Fraktion des Gemeinderates Oberhaching hat den Antrag gestellt, die Gemeindeverwaltung möge die technischen und organisatorischen Möglichkeiten zur Einrichtung von Jugendfreizeiträumen in der Klinik überprüfen.

Auf Antrag von Gemeinderat Schmude (SPD) wird die Gemeindeverwaltung die 14 Gaststätten in der Gemeinde Unterhaching auffordern, die "Trinkwink" - Aktion des Kreisjugendringes zu unterstützen und besonders für Jugendliche alkoholfreie Getränke in Menge und Preis günstiger als Bier anzubieten. Meistens zahlt man für Mineralwasser oder Limonade mehr, und hier sollten die Wirte mithelfen, gegen den Alkoholismus.

Tagesplätze für Kleinkinder

Seit mehr als einem Jahr laufen in Unterhaching Bemühungen, berufstätigen Müttern von Säuglingen und Kleinkindern bei der Unterbringung ihrer Kinder zu helfen. Unser Gemeinderat Heinz Schmude (SPD) hatte das Problem schon einmal bei einer Jahresversammlung der Nachbarschaftshilfe angesprochen und hier besonders auf den Modellkurs für Tagesmütter des Bundesfamilienministeriums in Germering hingewiesen. Vor der Kommunalwahl im Herbst 1977 brachte dann unsere Fraktion ein Sozialgebäude mit Kinderkrippe, -garten und stationärer Pflegestation für kurzfristige Erkrankungen ins Gespräch.

Wir dachten dabei an einen Neubau am oder für den derzeitigen gemeindlichen Kindergarten in der Robert-Koch-Straße. Der Gemeinderat beschloß, die Bedarfsfrage für eine Kinderkrippe zu klären. Die Ausschreibung im Amtsblatt ergab insgesamt 22 Anmeldungen für Säuglinge, Krabber und Kleinkinder. Nachdem dieser Bedarf in den nächsten Jahren, wegen der derzeitigen negativen Bevölkerungsentwicklung, kaum ansteigen wird, sah sich der Gemeinderat auf Vorschlag der beiden Sozialreferentinnen veranlaßt, vorerst keine gemeindliche Kinderkrippe zu bauen, sondern sofort zentrale Informations- und Vermittlungsstelle für die Unterbringung von Kindern bei der Gemeindeverwaltung einzurichten. Es hatte sich herausgestellt, daß einmal die Nachbarschaftshilfe hilfsbereite Frauen nachweisen kann, daß aber auch städtische und caritative Kinderkrippen in der Landeshauptstadt München bereit sind, Tagesplätze zur Verfügung zu stellen.

Es wurde vom Gemeinderat weiter beschlossen, daß die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse danach geprüft werden, ob für die Heimkosten soziale Leistungen von Behörden möglich sind.

Sollte sich in späteren Jahren ein großer Bedarf ergeben, wird man selbstverständlich den Gedanken der Einrichtung wieder aufgreifen, eventuell auch in Verbindung mit dem gemeindlichen Kindergarten.



Rosa Bauer
Sozialreferentin der SPD
im Gemeinderat

SPD-Taufkirchen wählt neuen Vorstand

Am 6.11.78 wählte die Taufkirchner SPD auf ihrer diesjährigen Jahreshauptversammlung ihren neuen Parteivorstand.

Zum Ortsvereinsvorsitzenden wurde Robert Dillmann gewählt. Stellvertretende Vorsitzende wurden Rolf Kessler und Walter Lauster, Schriftführerin Ursula Jano und Kassier Hans Stoitzner.

Als Beisitzer gehören Hans Hafner für die Gemeinderatsfraktion, Ingrid Still für Bildung, Freddy Widmann für Jugend, Edeltraud Bängel für die Zeitungsredaktion "Der HACHO" und Elisabeth Aust für Pressearbeit dem neuen Vorstand an. Revisoren wurden Franz Leiningner und Herbert Aust.



Robert Dillmann

Hat Taufkirchen zuviel Geld?

Bürgermeister Dr. Riedle kam mit einem fertigen Plan, aber dem Bauausschuß Taufkirchen war er zu teuer. Dr. Riedle hatte ein Architekturbüro mit der Planung einer Grünanlage zwischen Realschule und Rathaus beauftragt. Der Kostenvoranschlag von 180.000 DM wurde von der CSU-Fraktion des Gemeinderates befürwortet. Es soll ein Parkstreifen mit Bäumen, Büschen, Blumen und Rasen angelegt werden. Für die Pflege würden jährlich noch einmal 5.000 bis 10.000 DM aufzubringen sein.

Die SPD-Fraktion wehrte sich entschieden gegen diese hohen Ausgaben und schlug vor, den bäuerlichen Charakter der Feld- und Wiesenlandschaft nicht zu verändern. Für 10.000 DM sollten 50 - 100 Bäume an den Bänken gepflanzt werden. Für den dort recht

Sachliche Arbeit führt zum Erfolg

Sachbezogenheit und Mut, auch unpopuläre Entscheidungen, wenn sie notwendig sind, mitzutragen, sind Eigenschaften, die jeder Gemeinderat unterschreiben kann. Gerade in der Kommunalpolitik ist es notwendig, so wenig wie möglich parteipolitisch zu handeln, sondern mehr sachbezogene Arbeit zu leisten.

Nun wäre es billig zu sagen, nur die SPD-Fraktion hätte in den ersten Monaten der neuen Legislaturperiode sachbezogen gearbeitet. Sicherlich haben auch wir hier und da parteipolitisch argumentiert. Aber die CSU-Fraktion leistet sich dabei zu viel.

15 CSU-Gemeinderäten stehen 8 SPD- und 1 F.D.P.-Gemeinderat gegenüber. Eine eindeutige und sichere Mehrheit, die, so muß man unterstellen, vom Wähler so gewollt wurde. Ob aber der Stil einiger CSU-Gemeinderäte so gewollt wurde, bleibt zweifelhaft. Denn die sichere Mehrheit verleitet einige CSU-Gemeinderäte dazu, ihre Mehrheit auszuspielen, ohne dabei auf Sachargumente der SPD einzugehen.

UNÜBERLEGTE ANTRÄGE DER CSU

So stellt die CSU Anträge, die nicht genügend überlegt sind, sondern vielmehr danach gemessen werden, wie sie sich in der Presse verkaufen lassen. Dies beweisen die Anträge der CSU-Fraktion "Begrünungswettbewerb" und "Umgestaltung des Bahnhofes Unterhaching". Anstatt die Anträge im Detail auszuarbeiten und dem Gemeinderat konkrete Beschlußvorlagen zu unterbreiten, wird die Verwaltung mit Aufgaben über-schwemmt, die sie von der eigentlichen Arbeit abhält. Hätte die CSU-Fraktion beim "Begrünungswettbewerb" sich nur die Mühe gemacht, den Erfahrungsbericht des letzten "Begrünungswettbewerb" zu lesen und die eindeutigen Anmerkungen des Landratsamtes und des alten Gemeinderates beachtet, hätte sie diesen Antrag sicher nicht eingebracht. Oder werden die CSU-Fraktionsmitglieder von ihrer örtlichen Parteizentrale danach gemessen, wie viele Anträge sie stellen und nicht nach deren Qualität? Es muß auch die

Frage gestattet werden, ob die Junge Union die Partei regiert. Denn gerade deren Mitglieder sind die neuen "Macher" in der Fraktion, oft sehr zum Mißfallen alter CSU-Gemeinderäte. Auch scheint es so, daß man sich an die Arbeit des letzten Gemeinderates in der CSU-Fraktion nicht mehr so erinnern will, da immer wieder Anträge eingebracht werden, die bereits im alten Gemeinderat behandelt worden sind.

Sprechen Junge Union und CSU bereits eine andere Sprache? Einen eigenen Wahlkampf hat die Junge Union ja bereits geführt. Es wäre ratsam, wenn die CSU ihre innerparteilichen Auseinandersetzungen nicht im Gemeinderat austragen würde.

Die SPD-Fraktion war und ist bereit, Verantwortung zu übernehmen und Entscheidungen des Gemeinderates - auch wenn sie nicht gerade wählerwirksam sind - zu tragen. Sie ist aber in Zukunft nicht mehr bereit, unausgereifte CSU-Anträge und Beschlüsse zu unterstützen.

Es ist an der Zeit, sich an die Tradition alter Unterhachinger Gemeinderäte zu erinnern: Damals hat man sich überwiegend mit Sachargumenten auseinandergesetzt. Lassen Sie uns beginnen, bevor es zu spät ist.

Walter Paetzmann
Fraktionsvorsitzender

ANTRÄGE DER SPD-FRAKTION SIE WOLLEN DEN UNTERHACHINGERN HELFFEN.

- 02.05.78 Antrag auf Bestandsaufnahme der Kinderspielplätze und deren Nutzungsmöglichkeiten
- 17.05.78 Antrag auf Kostenersatz für Begleitpersonen bei Aufenthalten in Schullandheimen der Hauptschule
- 12.07.78 Antrag auf regelmäßige Gespräche zwischen Schulleitung Haupt- und Grundschule, Lehrerschaft, Elternbeirat, Gemeindeverwaltung und Bau- und Kulturreferenten des Gemeinderates
- 11.10.78 Antrag auf Umgestaltung des S-Bahnhofes Unterhaching und Bau einer Unterstellmöglichkeit.
- 11.10.78 Umbau des Schwimmbades Unterhaching unter Einplanung eines überdachten Schwimbeckens
- 11.10.78 Benennung eines "Protokollbeamten"
- 09.11.78 Bau einer Südumgehung auf eigenem Grund zur Verbesserung der Verkehrssituation in der Haupt- und Münchner Straße

feuchten Boden wären Birken geeignet, die zum Preis von 80 - 100 DM zu haben sind.

Unsere Argumente haben die CSU von dem kostspieligen Plan nicht abgebracht. Zwar sollen 80.000 DM gestrichen werden, aber auch 100.000 DM sind noch zuviel!

Wir würden gern einmal die Meinung der Bürger Taufkirchens dazu hören. Bitte schreiben Sie an die Redaktion oder rufen Sie mich an!

Dies ist übrigens nur ein Beispiel für die Verschwendungssucht der CSU, die vor der Wahl versprochen hatte, mit den Geldern der Gemeinde sparsam zu wirtschaften. So also werden Wahlversprechen gehalten!

Hartmann Räther
Tel. 6 12 21 15



Hier hat der Leser das Wort

An dieser Stelle möchten wir unsere Leser zu Wort kommen lassen. Haben Sie etwas, das unsere Bürger im Hachinger Tal interessiert, so schreiben Sie an:

Die HACHO - Redaktion
Edeltraud Bögel
Ahornring 3
8021 Taufkirchen

Über den Unterhachinger Bahnhof ging es ja in letzter Zeit hoch her. Viel war von Saufbrüdern, ehrenwerten Kioskpächtern und schlichten S-Bahn-Fahrern die Rede. Schön und gut und vielleicht auch nicht unwichtig. Mir aber paßt noch mehr nicht am Unterhachinger Bahnhof. Zum Beispiel die Fahrradständer: Gut, wie ich gebaut bin, gelingt es mir allmorgendlich spielend, mein zierliches Fahrrad mit athletischem Schwung auf die senkrechten Ständer hinaufzubalancieren. Nur manchmal entkommt mir ein satter Fluch, wenn mein Rad wieder daneben runtergesaut ist. Die vielen Räder, die um die Ständer herumstehen und -liegen und den Weg versperren, die gehören wohl solchen Leuten, die morgens nichts von sportlichen Übungen halten. Aber wenn mich schon am Morgen die Fahrradständer "freuen", warum nicht auch am Abend: Stockfinster ist es nämlich da, und ich darf mein Rad bis unters Licht schleppen, um mein Nummernschloß zu öffnen.

Also, liebe Gemeindeväter: Wenn Ihr wieder einmal an die Bundesbahn schreibt, wie wär's mit dem Antrag auf neue Fahrradständer und eine anständige Beleuchtung? Oder seid Ihr selbst dafür zuständig? Und wenn sich noch ein übriges tun läßt: Eine Uhr vorn am Bahnhof wäre auch nicht schlecht!

Ulrike Buergel-Goodwin
Truderinger Str. 29
8025 Unterhaching

Bitte beachten Sie unseren Artikel auf Seite 5: Sachliche Arbeit führt zum Erfolg.

Im neuen Schuljahr 1978/79 sind in Unterhachinger Schulen folgende Klassen und Schülerzahlen zu verzeichnen:
Grundschule Jahnstraße:
12 Klassen mit 396 Schülern
Grundschule Fasanenstraße:
14 Klassen mit 404 Schülern
Hauptschule Fasanenstraße:
17 Klassen mit 528 Schülern

Im Schnitt sind in jeder Klasse zwischen 27 und 33 Schüler; aber es gibt auch noch einige Klassen mit 36 Schülern. Das ist zu viel!

Tagesmütter gesucht!

Die Mitgliederversammlung der SPD Taufkirchen hat beschlossen, der Arbeiterwohlfahrt die Trägerschaft und Durchführung des Modells "Tagesmutter" zu übertragen. Die Tagesmütter sollen selbst ein oder mehrere Kinder der Altersstufen bis etwa drei Jahre haben und über ihre Hausarbeitsarbeit hinaus eine zusätzliche Aufgabe übernehmen können. Die Tagesmutter erhält eine angemessene Bezahlung, sowie eine pädagogische, praxisorientierte Begleitausbildung. Kontaktaufnahme und nähere Information bei Ingrid Still, Tel. 612 25 11, Elisabeth Aust, Tel. 612 45 98, oder bei der HACHO-Redaktion.

Brauchen Sie Hilfe? Wir helfen Ihnen:

Landtagsabgeordneter
Dr. Rolf Seebauer
Ludwig-Thoma-Weg 19
8022 Grünwald
Tel. 649 31 31

Bezirkstagsabgeordneter
Professor Dr. med. Jan-Diether Murken
Eichendorffstr. 37a
8012 Ottobrunn
Tel. 601 47 15

Kreisräte im Hachinger Tal
Heinz Schmude
Von-Stauffenberg-Str. 46
8025 Unterhaching
Tel. 61 71 19

Anton Walser
Forstweg 20
8024 Deisenhofen
Tel. 613 19 14

Hannelore Jennen
Linienstr. 117
8024 Furth
Tel. 613 35 37

Hans Hafner
Kiefernweg 9
8021 Taufkirchen
Tel. 612 39 45

Fraktionsvorsitzende im Hachinger Tal
Walter Paetzmann
Isartalstr. 12
8025 Unterhaching
Tel. 61 66 31

Max Lamperski
Josefstr. 30
8024 Deisenhofen
Tel. 613 15 36

Hans Hafner
Kiefernweg 9
8021 Taufkirchen
Tel. 612 39 45



Am 19.10.1978 wurde unser Mitglied Eugen Schelle unter großer Anteilnahme der Bürgerschaft in seiner Heimatgemeinde Oberhaching zu Grabe getragen. Herr Pfarrer Hobmaier würdigte die langjährigen Verdienste von Eugen Schelle als Pfarrkirchenrat.

Bürgermeister Aidelburger sprach von Eugen Schelle als gestandenen Demokraten, der nicht nur als Gemeinderat tätig war, sondern darüberhinaus das Amt eines Feldgeschworenen über 50 Jahre pflichtbewußt ausübte. Dafür wurde Eugen Schelle auf Antrag der Gemeinde mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

Der Trachtenverein "Die Gleißentaler", die freiwillige Feuerwehr und der Veteranenverein erwiesen ihrem langjährigen Mitglied die letzte Ehre.

Kreis- und Gemeinderat Anton Walser würdigte die mehr als 50-jährige Mit-



Eugen Schelle

gliedschaft von Eugen Schelle in der Oberhachinger SPD. Er bezeichnete den Verstorbenen als Mann, der für die Gerechtigkeit kämpfte. Wir verlieren in Eugen Schelle einen väterlichen Freund, der den Oberhachinger Sozialdemokraten Vorbild bleiben wird. Ortsvereinsvorsitzender Jörg Jennen legte in Anwesenheit von zahlreichen Mitgliedern einen Kranz nieder.

Anton Walser

Rudolf Deistler, geb. am 15.5.1917 in Schnecken, Kreis Eger, ist am 10.11.78 völlig unerwartet gestorben.

Er entstammte einer alten sozialdemokratischen Familie und hat sich selbst von Jugend an für die Ziele der Sozialdemokratie eingesetzt.

Als Heimatvertriebener kam er 1946 nach Taufkirchen. 1947 gehörte er mit zu den Gründungsmitgliedern der Taufkirchner SPD. Viele Jahre hat er als Schriftführer wertvolle Aufbauarbeit für den Taufkirchner Ortsverein geleistet.

Wir haben einen treuen Genossen und guten Freund verloren.

Siegerpokal für Fußballjugend

Einen Sieg der Vernunft kann man den Entschluß der Gemeinde Taufkirchen nennen, in der Realschulturnhalle auch Fußballspiele zuzulassen. Zwar liegt von der zuständigen Aufsichtsbehörde, dem Realschulzweckverband, längst ein entsprechender Beschluß vor, der jedoch von Bürgermeister Riedle und der Gemeindeverwaltung nicht beachtet worden war.

Am 10. Dezember fanden zwei Fußballturniere der DJK-Schüler statt, die bei allen Beteiligten helle Begeisterung fanden. SPD-Landtagsabgeordneter Dr. Rolf Seebauer und Postamtsleiter und der Sportbeirat des Landkreises München Anton Walser stifteten einen Wanderpokal.

Manfred Fröhlich

Zumutbar – ja oder nein?

Was Arbeitssuchende für eine neue Stellung in Kauf nehmen wollen	
JA	NEIN
63%	andere Branche 37%
57%	andere Tätigkeit 43%
42%	weiterer Weg zur Arbeit 58%
26%	weniger interessante Arbeit 74%
19%	schlechtere berufliche Position 81%
15%	wesentlich weniger Verdienst 85%
13%	Umzug 87%

Arbeitslos zu sein ist kein Vergnügen, ganz im Gegenteil, Arbeitslosigkeit ist bitter. Deshalb sind die Betroffenen in der Regel auch bereit, gegenüber ihrer bisherigen beruflichen Situation Einbußen hinzunehmen, um wieder Arbeit zu bekommen. Allerdings – die Zumutbarkeit hat Grenzen. Das „sinus“-Institut hat im Auftrag von Bundesarbeitsminister Herbert Ehrenberg (SPD) ermittelt, was die Betroffenen in Kauf nehmen würden, um wieder Arbeit zu bekommen.

Alles Gute für 1979



wünschen unseren Lesern die SPD-Ortsvereine Taufkirchen, Oberhaching und Unterhaching.

Im Blickpunkt:

In dieser Reihe wollen wir kulturelle Einrichtungen im Hachinger Tal vorstellen, die sich seit Jahren fest etabliert haben und nicht mehr wegzudenken sind. Heute berichten wir über die Ballettschule Krisch am Lindenring in Taufkirchen.

Ballettschule Taufkirchen

Winfried Krisch, lange Jahre Solotänzer an der Bayerischen Staatsoper, eröffnete vor sieben Jahren die Ballettschule Taufkirchen.

Winfried Krisch, mit seinem internationalen Studium und der langjährigen Theaterpraxis und seine qualifizierte Mitarbeiterin Evelyn Dienerberger haben ein vielseitiges und pädagogisch ausgereiftes Programm ausgearbeitet.

Für Kinder (Mindestalter 4 Jahre) werden tänzerische Gymnastik, Folkloretanz und klassisches Ballett angeboten. Im Herbst 1978 wurde ein Kursus für Teenager mit Pop- und Jazztanz begonnen. Auch die Abendkurse für Erwachsene finden großen Anklang. Man kann wählen zwischen Jazz- und Ski-Gymnastik und Ballettunterricht.

Vor gut einem Jahr führten die Kinder mit großem Erfolg ein abendfüllendes Ballettmärchen auf: "Das Schwälbchen und die Fee" von W. Krisch. Die Kinder lernten dazu auch Rollengestaltung.

Auch die weniger begabten Kinder gewinnen in der Ballettschule viel für ihre körperliche Haltung und ihr rhythmisches Gefühl.

Besonders Begabte werden noch gezielter gefördert und zur Berufsausbildung an die staatliche Hochschule für Musik, Abt. Tanz vermittelt. Die Leiter dieser Abteilung, Konstanze Vernon und Professor Michel de Lutry halten ständig Kontakt mit der Ballettschule Taufkirchen.

Für das Frühjahr 1979 wird eine neue Aufführung mit dem Titel "Wo die goldene Schildkröte tanzt" vorbereitet.

Red.

Von links nach rechts

Die Primaballerina der Bayerischen Staatsoper Konstanze Vernon, Nicola Schmid als Sonne, Bettina Maaß als gute Fee und Irene Klein als Schwälbchen sowie Winfried Krisch.



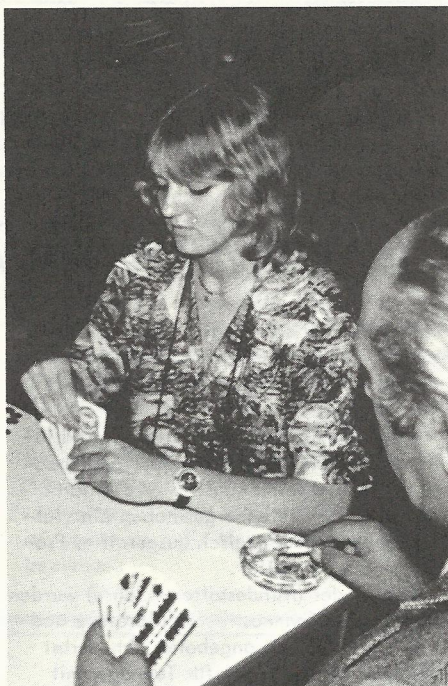
Im Kreissenorenplan des Landrates hat sich entweder ein Fehler eingeschlichen, weil es dort heißt: "In der Gemeinde Unterhaching plant der Orden der Barmherzigen Schwestern ein weiteres Schwesternaltenheim mit 110 Plätzen für Ordens-

schwestern", oder der Orden hat sich tatsächlich für eine Änderung der bisherigen Absicht, ein offenes Altenheim zu bauen, entschieden. Im Interesse unserer älteren Mitbürger, ist zu hoffen, daß sich das Landratsamt getäuscht hat.

Bayrisch zünftig war's

Die SPD Taufkirchen hatte am 6. Oktober 1978 zum Schafkopffrennen in das Pfarrzentrum St. Georg am Lindenring eingeladen. Die Gemeinderäte Ursel Jano, Rolf Kessler und der Postamtsleiter Anton Walser hatten einen Gabentisch mit tollen Preisen aufgebaut. Beim Startschuß um 19.30 Uhr hatten sich 96-Teilnehmer, davon 11 Frauen, eingefunden. Fast hätte der große Pfarrsaal wegen Überfüllung geschlossen werden müssen, weil noch zahlreiche Nachzügler als Kiebitze das Rennen mit Spannung verfolgten.

Unter die Mitspieler hatten sich der Landtagsabgeordnete Dr. Rolf Seebauer, der Kreis- und Gemeinderat Hans Hafner, der Gemeinderat Emil Glasl und der frühere Ortsvereinsvorsitzende Helmut Sckick gemischt. Die Gemeinderäte Ursel Jano, Rolf Kessler und der Postler Anton Renner sorgten mit einer guten bayrischen Brotzeit für das leibliche Wohl der Gäste. Bei der anschließenden Preisverteilung, die von Rolf Seebauer und Anton Walser vorgenommen wurde, dankte Rolf Seebauer



Mit von der Partie war auch Inge Walser, mit 16 Jahren das jüngste SPD-Mitglied im Hachinger Tal.

Lieber
Schwarzfuß,

Herzlichen Dank für die Übersendung des Grundsatzpapiers zum Thema: Verhältnis von Kirche und CSU.

Es war endlich an der Zeit, daß einmal aufgezeigt wurde, welche Tugenden das christliche Menschenbild im Sinne der CSU prägen: Treue, Dienst, Opfer, Verzicht und Hilfsbereitschaft. Da Euer Großer Vorsitzender, wie man lesen konnte, in Chile meinte, dort gebe es eine Freiheit, die zu verteidigen sich lohne, frage ich mich, welche Treue (die der Chilenen gegenüber den Generälen?) und welche Opfer (etwa jene, die Demokraten in chilenischen Folterkammern bringen?) da gemeint sind.

In dem Papier ist auch zu lesen, daß christliche Menschenbild sei durch Äußerungen von Vertretern der Kirche gefährdet und die CSU habe das Recht und die Pflicht zur kritischen Rückfrage. Die CSU soll "der Sucht nach sensationellen Formulierungen einzelner Pfarrer und Gruppen" entgegenwirken, weil dort "zum Schaden der Kirche und unseres Gemeinwesens christliche Verkündigung und sozialistische Politik" miteinander vermengt werden.

Recht so! Irgendjemand muß ja mal einigen verblendeten Vertretern der Kirche den rechten Weg weisen. Wie groß die Gefahr ist, daß die Kirche auf den Pfad der sozialistischen Untugend gerät, erkennt man schon daran, daß selbst Papst Paul VI. Verständnis zeigte für hungernde, unterdrückte Völker, die sich notfalls mit Waffengewalt gegen ihre Unterdrücker auflehnen (Enzyklika *populorum progressio*).

Ich fürchte, Ihr werdet Euch dieser Flut abwegiger Gedanken auf Dauer nur erwehren können, wenn Ihr eine bayrische Staatskirche gründet, mit unserem neuen Landesvater als Oberhaupt und so doch wenigstens bayrische Landeskinder rettet. Franz Josef I., Metropolit von Bayern!

Nun gehöre ich immer noch zu den rund 40% der Wähler, die nicht CSU gewählt haben. Mit Sorge frage ich mich, ob ich mich noch Christ nennen darf - werde ich gar der ewigen Verdammnis anheimfallen?

Dies ist einer der Gründe, die mich unsere eigenartige Freundschaft aufrechterhalten lassen. Vielleicht kannst Du demnächst Euren großen Franz Josef bitten, ein gutes Wort für mich einzulegen, wenn wir vor dem Jüngsten Gericht stehen?

Es grüßt Dich in Demut Dein

Sozi

den zahlreichen Mitspielern für ihr Erscheinen und lobte insbesondere die Postler von Taufkirchen, die ihren Kreisrat Toni Walser so kräftig unterstützt hatten.

Jeder der Teilnehmer bekam einen Preis. Neben dem 1. Preis (ein Fahrrad vom SPD-Ortsverein) dem 2. u. 3. Preis (je ein Freßkorb, gestiftet von Rolf Seebauer und Anton Walser) gab es noch Fleisch-, Wurst- und Sachpreise und für die letzten zwei Mitspieler je ein Sauchwanzl mit einer Flasche Wein.

Anton Walser

buchtip

Nach den "Briefen zur Verteidigung der Republik" (siehe HACHO, 5/Februar 1978) nun die

Briefe zur Verteidigung der bürgerlichen Freiheit. Nachträge 1978. Hrsg. von Freimut Duve, Heinrich Böll, Klaus Staack.

Rowohlt: Reinbeck 1978 (rororo 4353), 5,-. Ist das notwendig, wird man sich fragen? Ist die Freiheit in der Bundesrepublik schon so in Gefahr, daß es derart massiver Appelle zu ihrer Verteidigung bedarf? Hat man die 26 Briefe dieses Bandes aufmerksam gelesen, zu deren Schreibern neben den Herausgebern u.a. auch Robert Jungk, Jürgen Habermas, Rolf Hochhuth, Thaddäus Troll und Luise Rinser gehören, kann einem über dessen Berechtigung kein Zweifel mehr bleiben. Es ist im Grunde erschreckend, wie viel an liberaler Substanz der immer wieder beschworenen freiheitlich-demokratischen Grundordnung gefährdet ist.

Die Beispiele bürokratischer Ignoranz, staatlicher Selbstherrlichkeit und mutwilliger d.h. einseitig-restriktiver Auslegung von durch die Verfassung gewährten Bürgerrechten sind zahllos: Sie reichen vom Radikalerlaß, der für viele ja nichts anderes ist als ein Berufsverbot, über die Einschränkungen und Kriminalisierung journalistischer Arbeit sowie die Versuche, kritische Intellektuelle einzuschüchtern und/oder zu denunzieren, bis zu so lächerlichen, aber gerade dadurch symptomatischen Vorfällen, daß die Bundespost Briefe mit Antiatomauflakern nicht befördern wollte. Das vielleicht traurigste Beispiel dafür, "daß die Verfassung schon viele Löcher hat" (eine Betroffene in einem spontanen Brief an die Herausgeber), ist die Tatsache, daß in dieser seit fast einem Jahrzehnt von der sozialliberalen Koalition regierten Bundesrepublik die Teilnahme an einer Demonstration anlässlich der Ermordung des chilenischen Präsidenten Allende bereits als verfassungsfeindliche Aktivität zu den Personalakten genommen wird. So leicht wird man ein Verfassungsfeind.

G.Fetzer

SPD

Herausgeber: SPD-Ortsvereine Taufkirchen, Unterhaching und Oberhaching / Deisenhofen

Redaktion: Edeltraud Bögel, Ahornring 3, 8021 Taufkirchen (verantwortlich)
Wilfried de Buhr, Ulrike Zahn

Druck: Fibo-Druck GmbH, Maistr. 31, 8000 München 2